

**Postulat Brücker Urs und Mit. über die Förderung des Tierwohls in Verbindung mit der Besitzstandsgarantie für bodenunabhängige Betriebe**

eröffnet am 25. März 2025

Die Regierung wird beauftragt zu prüfen, welche Verbesserungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, damit die Tierhaltungsbetriebe in Zukunft die Klima- und Ammoniakziele erreichen und gleichzeitig die Besitzstandswahrung und wirtschaftliche Entwicklung der Betriebe möglich ist. Andernfalls ist aufzuzeigen, wie solche Betriebe von Seiten des Kantons unterstützt werden können.

**Begründung:**

Gemäss Artikel 104 der Bundesverfassung sind die landwirtschaftlichen Betriebe in der Schweiz verpflichtet, die Schweizer Bevölkerung mit gesunden und qualitativ hochstehenden Nahrungsmitteln zu versorgen. In der Vergangenheit war die kantonale Strategie stark auf Produktionssteigerung ausgerichtet. Heute gibt es im Kanton Luzern 250 Betriebe mit einer Tierbesatzdichte von fünf und mehr Grossvieheinheiten (GVE) pro Hektare sowie 50 bodenunabhängige Betriebe, die gänzlich ohne landwirtschaftliche Nutzfläche produzieren. Weitere 100 Betriebe bewirtschaften eine landwirtschaftliche Nutzfläche von maximal 3 Hektaren. Diese Betriebe leisten einen wesentlichen Beitrag zur Deckung der Inlandnachfrage nach Nahrungsmitteln.

Der Kanton hat nun seine Strategie geändert, und dabei lassen sich keine wirklichen Perspektiven für tierintensive Betriebe erkennen. Es braucht dringend Rahmenbedingungen, die es jedem Betrieb erlauben, sich an die neuen Gegebenheiten anzupassen. Ansonsten werden diese Betriebe mit den aktuellen Gegebenheiten weiterproduzieren und dementsprechend hohe Emissionen verursachen.

Eine Besitzstandsgarantie für bodenunabhängige Betriebe im Zusammenhang mit der Förderung des Tierwohls ist zwingend notwendig, damit die Betriebe bei gleichbleibender Wertschöpfung in das Tierwohl investieren können. Aber nicht nur das Tierwohl ist für die Luzerner Landwirtschaftsbetriebe von grosser Bedeutung, sondern auch die Weiterentwicklung des eigenen Betriebes in allen drei Säulen der Nachhaltigkeit. In diesem Zusammenhang müssen Investitionen, zum Beispiel in energieeffizientere oder geruchsreduzierende Lösungen, möglich sein, damit alle Landwirtschaftsbetriebe im Kanton Luzern die Möglichkeit haben, sich (arbeits-)wirtschaftlich weiterzuentwickeln.

Zudem gefährdet der Kanton derzeit seine eigenen Klimaziele für die Landwirtschaft, indem er die Modernisierung bestehender Ställe behindert. Denn gerade diese tierintensiven Betriebe versprechen das grösste Einsparpotenzial an Ammoniak, – wenn sie entsprechend umgebaut werden können.

Im Kanton Luzern gibt es zurzeit drei Betriebe mit einer Speziallandwirtschaftszone. Die Bewilligung solcher Zonen dauert zirka fünf Jahre und ist nur in Ausnahmefällen möglich. Somit kann dies nicht für alle oben genannten Betriebe eine Lösung sein.

Der Anbau von Spezialkulturen ist ein weiterer Lösungsansatz, der vom Kanton stark gefördert wird. Dieser kann nicht als generelle Lösung betrachtet werden und ist an viele Bedingungen geknüpft, die bei Weitem nicht auf allen Betrieben umsetzbar sind.

Hinderungsgründe für eine solch radikale Umstellung sind zum Beispiel grundlegend andere Kompetenzen des Betriebsleiters, bereits getätigte Investitionen und deren Amortisationsdauer, raumplanerische Vorgaben oder die Qualität der betriebseigenen Böden, um nur einige zu nennen. Hinzu kommt, dass die bisher von den Betrieben erbrachten Marktleistungen aus dem Ausland zugekauft werden müssten. Aber auch andere Marktprobleme wie Arbeitskräftemangel, fehlende Bewilligungen für Pflanzenschutzmittel und bereits heute sehr enge kantonale Vorschriften machen den Bereich der Spezialkulturen für innovative Betriebsleiter sehr unattraktiv.

Um den betroffenen Betrieben eine Perspektive zu bieten, braucht es konkrete Lösungen seitens des Kantons. Nur mit gezielter Unterstützung können die Betriebe die aktuellen Herausforderungen meistern und sich nachhaltig entwickeln.

*Brücker Urs*

Rölly Franziska, Cozzio Mario, Howald Simon, Bucheli Hanspeter, Rüttimann Bernadette, Birrer Martin, Amrein Ruedi, Arnold Sarah, Koller-Felder Nadine, Wicki-Huonder Claudia, Knecht Willi, Hodel Thomas Alois, Waldis Martin